

4. Bibliographie der Schriften

In: Johann Hieronymus Wiegleb, Christliches Denckmaal, Welches Seiner Seligen Ehe=Liebsten / FRAUEN Anna Catharina Wieglebin, gebohrnen Starckin, ...

Das Sehnen der Gläubigen nach Christo, Bey Christlicher Beerdigung Der
weyland Wohl=Edlen und GOTT=geliebten Frauen / FRAUEN Anna Catharina
Wieglebin, gebohrnen Starckin, (Tit.) HERRN M.Joh.Hieronymi ...

Francke, August Hermann

1719

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Christliches Denckmaal,

Welches

Seiner Seligen Ehe= Liebsten,

F R A U E N

Anna Catharina

Wieglerin,

gebahrnen Starckin,

Durch

Edirung der Ihr gehaltenen
Leichen=Predigt, dero Lebens= Lau=
fes und erbaulichen Todes, wie auch

einiger Leichen= CARMINUM guter
Gönner und Freunde,

aus treuem Herzen

aufgerichtet

M. Joh. Hieronymus Wiegler,

PASTOR in Glaucha.

Z A L L E,

Zu finden im Waisenhaus,

MDCCXIX.

Das Sehnen der Gläubigen
nach Christo,

Bey

Christlicher Beerdigung

Der weyland

Wohl-Edlen und GOTT-geliebten Frauen,

F R A U E N

Anna Catharina

Wieglerin,

geböhrenen Starckin,

(Tit.) H E R R N

M. Joh. Hieronymi Wiegles,

Treu-verdienten Pastoris in Glaucha

Lieb-gewesenen Ehe-Genossin,

In einer

aus 2. Corinth. V. 8. 9.

Ihr den 23. Febr. 1719. gehaltenen

Leichen-Predigt

vorgestellet

von

Quaust Hermann Francken,

S. Theol. Prof. Publ. Ordin. Past. Ulric,

und des Gymnasii Scholarcha.



JESUS Christus / welcher gestorben /
und auferstanden ist / und wieder le-
bendig worden / daß er über Todte
und Lebendige HErr sey / sey in dieser
Stunde und hinfort allezeit bey uns
mit seiner Hülfe / Gnade und Trost /
zum Lob und Preis seines heiligen
Namens / Amen!

Eingang.



Ich habe Lust abzuschei-
den und bey Christo zu
seyn. So redet / geliebte
und zum theil herzlich be-
trübte Zuhörer / bekanten
massen Paulus Philipp. 1/
23. und ist wol einem jeden/
der solche Worte höret oder
kieset / gar bald offenbar / daß er damit sein
Verlangen zu sterben ausdrucken wolle / und er
also von einem Abscheiden aus dieser Welt und
aus diesem zeitlichen Leben rede / wie solches so
wol der Nachdruck des Worts selbst / als das
vorhergehende und nachfolgende klärlich anzei-
get.

Das Sehnen der Gläubig. nach Christo. 5

get. Die Ursach / warum er so gern sterben wolte / ja eine Begierde und Verlangen darnach hatte / liegt auch am Tage. Denn / da Christus zwar sein Leben war / er aber dennoch durch das Sterben Christum nicht verlohr / sondern vielmehr dasselbe ihm ein Gewinn war / und es ihm viel besser gewesen wäre / bey Christo (nicht nur im Glauben / sondern auch im Schauen) zu seyn / wie er diß alles selber bezeuget v. 21. und 23. wie konte der lebendige Glaube / der in ihm wohnete / anders / als daß er sich nach dem / das ihm ein grosser Gewinn / und viel besser wäre / sehnete / und ein heylliches Verlangen trüge? Darum sagt er auch nicht allein: Ich habe Lust abzuschneiden; sondern sezet auch dazu: und bey Christo zu seyn.

Wir dürfen aber nicht meynen / daß Paulus nur in so fern / als er ein Apostel des Herrn gewesen / habe Lust gehabt abzuschneiden / und bey Christo zu seyn. Ach nein! Ein jeglicher / der eben denselbigen theuren Glauben überkommen hat / 2. Petr. 1/1. oder ein jeder / der ein wahrer gläubiger Christ ist / hat eben dieselbige Lust abzuschneiden und bey Christo zu seyn. Denn da Christus auch sein Leben ist / wie Pauli / so ist ihm denn auch Sterben ein Gewinn; und ob es ihm gleich nach dem äusserlichen und innerlichen hier am allerbesten ergienge / so ist er doch von Gott gelehret / daß es ihm viel besser wäre bey Christo zu seyn. Weil denn nun diß der wahre Glaube an und für sich selbst mit sich

bringet / daß man Lust habe abzuschneiden / und nichts anders aus den principis oder Gründen des Glaubens fließen kan als ein Sehnen und Verlangen nach Christo / so wäre es für keine Stärke / sondern vielmehr für eine grosse Schwäche und geistliche Kranckheit eines Gläubigen zu halten / so er nicht / wenn ihm beydes vorgeleget würde / länger im Fleische zu leben / oder abzuschneiden / viel lieber das letztere erwählte / damit er zu Christo kommen und hinfort allezeit bey ihm seyn möchte.

Paulo lag zwar beydes hart an / aber nicht um seinet / sondern um anderer willen / für welche es besser und nöthiger war / so er länger bleibet und bey ihnen seyn würde / ihnen zur Förderung und zur Freude ihres Glaubens v. 23. 24. 25. Wo aber diese Ursache nicht ist / da mag in der Wahrheit auch nichts vorgewandt werden / warum ein Gläubiger nicht vielmehr Lust zum baldigen Sterben als zum längern Leben haben sollte.

Ein solch Exempel / Geliebte in dem Herrn / haben wir gehabt an der seligen Frauen / **Frauen Annen Catharinen Wieg-**
lebin / gebohrnen **Starckin** / des Wohl-
Ehrwürdigen und um diese Christliche Ge-
meinde treu- verdienenden Herrn Pastoris,
Herrn M. Joh. Hieronimi Wieglebens /
liebwerthesten und treuen Ehe-Genosfin / als
wel-

welche manche Jahre nacheinander eine wahrhaftige Lust/ Begierde und Sehnen gehabt abzuschneiden und bey Christo zu seyn/ nicht aus blossem Verdruss dieses mühsamen Lebens/ sondern aus gewisser und gläubiger Erkenntniß/ daß ihr solches viel besser seyn würde. Daher ist ihr dann auch nichts unvermuthetes/ sondern vielmehr das/ worauf sie lange gehoffet und mit grossem Verlangen gewartet/ wiederfahren/ als sie der HERR am verwichenen Sonntag Ekto mihi aus diesem zeitlichen Leben in die selige Ewigkeit abgefodert hat.

Wir nehmen demnach billig daher Gelegenheit/ dieser Eigenschaft des wahren/ lebendigen und recht gesunden Glaubens/ daß er sich nach Christo sehnet/ weiter nachzudencken/ und uns zu eben demselbigen durch das göttliche Wort zu erwecken und anzufeuern. Lasset uns zu dem Ende vorher GOTT um seine Gnade und Kraft im Lehren und Zuhören bitten im Gebet des Heil. Vater Unsers 2c.

TEXTVS.

2. Corinth. V. 8. 9

Wir sind aber getrost/ und haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen/ und daheim zu seyn bey dem HERRN. Darum fleißigen wir uns auch/ wir sind daheim/ oder wallen/ daß wir ihm wohlgefallen.

Aus diesen jeko verlesenen Text-Worten / Geliebte in dem HErrn / wollen wir denn in der Furcht Gottes kürzlich und einfältig mit einander in Betrachtung ziehen

Das Sehnen der Gläubigen nach Christo,

und zwar

1. dieses Sehnehmens wahre Beschaffenheit, und
2. desselben herrliche Frucht.

Abhandlung.

Erster Theil.

Was (1.) jenes betrifft / nemlich die wahre Beschaffenheit des Sehnehmens nach Christo / wird uns dieselbe in unserm Text also beschrieben: Wir sind aber getrost / und haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen / und daheim zu seyn bey dem HErrn. Diese Worte lehren uns / daß es erstlich sey ein gläubiges Sehnen / so / daß des Glaubens Art und Eigenschaft es mit sich bringe. Denn wenn der Apostel sagt: **WIR** sind getrost / so weist uns das zurück in den 13ten und 14ten vers des 4ten Capitels / da er spricht: **Dieweil wir denselbigen Geist des Glaubens haben / nachdem geschrieben stehet: Ich gläube / darum rede ich / so gläuben wir**

wir auch / darum reden wir auch / und wissen / daß der / so den **HERRN IESUM** hat auferwecket / wird uns auch auferwecken durch **IESUM** / und wird uns darstellen samt euch. Von diesem Glauben redet er denn in dem folgenden bis auf unsern Text als von einem Glauben /

dadurch man sich nicht ermüden läset in der Trübsal c. 4/16.

dadurch man eine ewige und über alle Maas wichtige Herrlichkeit hoffet / v. 17.

dadurch man nicht auf das sichtbare / welches zeitlich / sondern auf das unsichtbare / welches ewig ist / siehet / v. 18.

dadurch man weiß / daß / so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird / wir einen Bau haben von **GOTT** / ein Haus / nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel / c. 5/1.

dadurch wir uns sehnen nach unser himmlischen Behausung / die vom Himmel ist / und uns verlanget / damit überkleidet zu werden / v. 2.

dadurch uns **GOTT** zu demselbigen himmlischen Erbe bereitet / und uns dazu das Pfand / den Geist / gegeben hat / v. 6.

dadurch wir auch getrost sind allezeit / und wissen / daß dieweil wir im Leibe wohnen / so wallen wir dem **HERRN** / v. 6.

in welchem Glauben wir auch wandeln / und nicht im Schauen / v. 7.

Ob denn nun gleich der Apostel zu allernähest von seiner Person und den übrigen Aposteln und Apostolischen Männern in diesen Capiteln redet; so ist doch offenbar / daß er das Sehnen nach Christo nicht gehabt habe / in so fern als er ein Apostel und Lehrer gewesen / sondern so fern er geglaubet und den Geist des Glaubens empfangen / folglich / daß es allen Gläubigen / die eben denselbigen Geist des Glaubens haben / gemein sey / obgleich das Maas / wie des Glaubens / also auch dieses Sehnen wol unterschieden seyn kan / und wirklich gar sehr unterschieden ist. Daß aber dieses Sehnen der Gläubigen nach Christo allen gemein sey / werden wir noch besser erkennen / wenn wir das nachfolgende vers. 10. 14. 15. 16. 17. genauer erwegen werden.

Zum andern lehren uns die Worte unsers Textes auch / daß es kein ängstliches / sondern ein mit getrostem Muth verknüpftes Sehnen sey. Den er spricht: wir sind aber getrost; oder / wie das Griechische Wort *καρτερων* hier andere übersetzen / wir sind wohlgemuth oder gutes Muths / haben guten Muth.

Eben dis Wort hatte er schon im vorhergehenden 6ten versic. gebraucht / da er sprach: Wir sind aber getrost allezeit. Es ist zwar solches nicht auf eine natürliche Frechheit und ungebrochenes Wesen zu ziehen / es wird aber doch der Angst und Furcht entgegen gesetzt / die wenigstens alda nicht herrschen kan / wo dieser gute

gute oder getroste Muth sich befindet / wie also Christus zu dem Sichtbrüchtigen Matth 9/2. sprach: Sey getrost / mein Sohn / dir sind deine Sünde vergeben / und zu dem blutflüssigen Weibe v.22: Sey getrost / meine Tochter / dein Glaube hat dir geholfen ; da denn offenbar ist / daß er ihnen dadurch alle Angst / Furcht / Schrecken und Blödigkeit benehmen / und hingegen eine kindliche und freudige Zuversicht / so das Hauptstück des Glaubens ist / in ihnen pflanzen wolte.

Zu noch besserem und klärern Verstand aber der Worte unsers Textes gehöret sonderlich die Erwehung des vorhergehenden 1ten Versickels / da des Pfandes des Geistes gedacht wird / den Gott seinen Gläubigen gegeben habe ; davon auch in dieser 2ten Ep. an die Cor. cap. 1/21. 22. also geredet wird: Gott ist / der uns bevestiget samt euch in Christum / und uns gesalbet und versiegelt / und in unsere Herzen das Pfand / den Geist / gegeben hat. Und Ephes. 1/13. 14. Durch welchen ihr auch / da ihr gläuberet / versiegelt worden seyd mit dem 3. Geist der Verheißung / welcher ist das Pfand unsers Erbes zu unserer Erlösung.

So bleibet denn nun zwar / daß die Gläubigen sich sehnen nach ihrer Behausung / die vom Himmel ist / und ein Verlangen darnach tragen / ja daß sie sich sehnen / und beschweret sind / die weil sie in der Hütten sind / wie vor unserm
Text

Text v. 2. und 4. stehet; aber durch den Geist der Kindshaft/ der ihnen gegeben ist/ geschiehet/ daß bey solchem Sehnen keine knechtische Furcht/ Angst und Schrecken/ sondern vielmehr ein getroster und freudiger Muth ist/ in dem sie eine lebendige Hoffnung der ewigen Herrlichkeit und einen ganz zuversichtlichen Glauben zu dem HERRN JESU in ihnen wohnend haben/ und eben um deswillen sich desto mehr und herzlicher darnach sehnen/ sein Angesicht zuschauen/ als die da Mitgenossen seiner Herrlichkeit werden sollen.

Es lehren uns die Worte unsers Textes auch zum dritten/ daß insonderheit auch ein solches Sehnen nach Christo sich bey den Gläubigen befinde/ welches alles Grauen vor dem Tode weit überwinde; denn darum spricht er: und haben vielmehr Lust außser dem Leibe zu wallen/ und daheim zu seyn bey dem HERRN. Im vorhergehenden hatte er von dem Zubrechen unsers irdischen Hauses dieser Hütten geredet v. 1. und daß wir wolten lieber nicht entkleidet werden/ v. 4. das ist/ durch den Tod die sterbliche Hütten ablegen; aber nun er im 5ten vers. gesaget/ wie uns GOTT zu demselbigen bezeitet und uns das Pfand/ den Geist/ gegeben habe/ so bezeuget er auch weiter/ daß der effect u. die Wirkung davon diese sey/ daß wir solchen Unwillen zu sterben oder solchen Schauer vor dem Tode dergestalt weit überwinden/ daß wir nun vielmehr Lust und ein herzliches Wohlgefallen

fallen haben auffer dem Leibe zu wallen/ oder / wie ers zuvor genant / entkleidet zu werden / nemlich von der sterblichen Hütten/ als länger darinne zu bleiben/in dem wir viel lieber daheim seyn wolten bey dem HErrn/ oder zu ihm in unser rechtes Vaterland hinwandern.

Diß letztere muß am meisten bedacht und erwogen werden und ist die Haupt-Sache / ohne welche das erstere / nemlich / daß man in der Wahrheit viel mehr Lust und Gefallen hätte zu sterben / als länger zu leben / nicht seyn könnte. Denn die Sehnsucht gehet bey den Gläubigen nicht auf das Sterben als auf ihr Ziel und Ende; sonst wäre es nur ein Verdruß und Ungeduld wegen des mühsamen Lebens; sondern sie gehet auf Christum; nach demselben sehnen sie sich / als nach dem himmlischen Bräutigam ihrer Seelen/ und sind in keuscher Liebe gegen ihn entzündet; welche Flamme denn immer aufwärts steigt / und nicht ruhet / bis vollends alle Scheide-Wand hinweg gethan / und sie sich nun mit ihm in ewiger und unaufhörlicher Vereinigung befinden.

Anderer Theil.

Nach dem wir denn also/ Geliebte in dem HErrn/die wahre Eigenschaft des Sehens der Gläubigen nach Christo kürzlich betrachtet haben/ so lasset uns nun auch (II) die herrliche Frucht desselbigen noch mit wenigem erwegen. Diese wird uns in nachfolgenden

genden

genden Worten von dem Apostel beschrieben: **darum fleißigen wir uns auch / wir sind das heim / oder wallen / daß wir ihm wohlgefallen.** Hier sehen wir bald / daß uns der Apostel auf den effect und Wirkung / oder auf die Frucht des in dem vorhergehenden 8. Versickel beschriebenen Sehnehmens nach Christo weisen wolle. Das bedeutet nemlich das Wörtlein **darum** / womit er den 9ten vers. mit dem 8ten verbunden hat. **Darum** / spricht er / weil wir nemlich vielmehr Lust haben auffer dem Leibe zu wallen / und daheim zu seyn bey dem HErrn / **befleißigen wir uns / ihm wohlzugefallen /** als wolte er sagen: es kan nicht anders seyn / sondern die Sache bringts mit sich; wenn man erst einen wahren lebendigen Glauben hat / durch denselben der Kindtschaft Gottes versichert ist / und Gott einem das Pfand / den Geist / gegeben / der einen versiegelt auf den Tag der Erlösung und der Ererbung der Herrlichkeit Gottes / so ist man nicht allein getrost und freudig / sondern man sehnet sich auch und hat ein herzliches Verlangen / daß man nur möge aus der sterblichen Hütten hinaus / und zu Christo / seinem treuen HErrn und Heyland / kommen; wo man aber sein Herz und Sinn in solchem Sehnen nach Christo befindet / und gern bald bey ihm seyn wolte / da befleißiget man sich auch / daß man ihm wohlgefallen möge / und läßt sich das / daß man hier noch im Leibe wohnet / und als in seiner Wallfahrt ist / keines wegs an solchem

chem Gleiß hindern. Den Verstand aber dieser unser Text Worte noch besser zu fassen/haben wir zu bemercken / daß bey den Worten: **wir sind daheim/oder wallen/sich** das Wörtlein **sich** 2. mal befindet/welches an diesem und andern Orten copulativum oder ein verbindungs Wörtlein ist / das ist / es bindet 2. sonst unterschiedene Dinge zusammen und vereinigt sie mit einander. Nemlich es sind das; **daheim seyn und wallen** / oder im Vaterlande und in der Fremde seyn / zwey gar unterschiedene Dinge/ da das eine in jenes / das andere in dieses Leben gehöret/ und hatte sie der Apostel selbst im 7den vers durch das wandeln im Glauben und wandeln im Schauen gar weit von einander unterschieden. Aber das herrliche Sehnen nach Christo/so die Liebe zu ihm in den Gläubigen wircket/ copuliret oder verbindet gleichsam diese beyden unterschiedenen Dinge / daß sie sich durch diesen Unterscheid an der Hauptsache nicht weiter hindern lassen/sondern mit Paulo sagen mögen: **wir sind daheim oder wallen / so fleißigen wir uns einen Weg/ Christo wohlzugefallē.** So ist nun das studium placendi Christo, oder die Befleißigung Christo wohlzugefallen / die nechste herrliche Frucht des in der Seelen befindlichen Sehns nach Christo. Denn die Gläubige und Christum liebhabende Seele wolte gern je eher je lieber/und auch ietzt alle Augenblick bey Christo seyn / und das ist ihr größtes Leiden/ daß sie in dieser sterblichen Hütten

beschwes

beschweret ist/ und an dem völligen Zusammenfluß und vollkommenen Vereinigung mit Christo sehr gehindert wird. Wie könnte sie aber dieses ihres Wunsches gewehret werden/ wenn der Herr kein Wohlgefallen an ihr hätte? Und wie könnte er ein Wohlgefallen an ihr haben/ wenn sie sich nicht von Herzen beflisse ihm wohlzugefallen? Das Griechische Wörtlein *φιλοτιμύμεθα* v. 9. hat einen solchen Nachdruck/ daß man sich nicht allein einer Sache befließiget/ sondern solches auch mit so grossem Ernst thut/ daß man sichs für eine Schande rechnet/ so man darin zurück bliebe/ hingegen für eine Ehre/ so man darin gefördert wird; daher auch das Wort *φιλοτιμία* im bösen Verstande den sündlichen Ehrgeiz bedeutet; aber hier und an andern Orten wirds vom Apostel im guten Verstande genommen. Wir wollens kurz fassen/ die gläubige Seele ist eine Braut Jesu Christi/ und Christus ist der Bräutigam dieser seiner verlobeten Braut; wo dis Feuer der Liebe Jesu Christi im Herzen ist/ da weiß man von keiner andern Ehre/ als daß man ihm/ dem Herrn Jesu/ wohlgefalle/ und hierin ist man recht geizig/ und kan sich so sehr nicht befließigen ihm wohlzugefallen/ daß man nicht noch immer an seiner Trägheit ein groß Mißfallen hätte/ und sich nicht noch gern 1000. mal besser befließigen wolte ihm wohlzugefallen. Das ist der rechte Character/ oder das rechte eigentliche Kennzeichen eines Braut-Herzens/ daß man sich von
Herz

Herzen sehne nach dem himmlischen Bräutigam/u. daß dieses herrliche Sehnen die Wirkung habe und diese Frucht mit sich bringe/daß man sich auch von Herze befließe alles zu meiden/was diesem Bräutigam misfallen könnte/u. hingegen ihm in allem seinen Thun und Lassen in seinem innern und äussern / als getrieben durch seine Liebe/wohlgefällig zu erzeigen. So viel sagt unser Text von der herrlichen Frucht des Sehnen / wie sie hier noch in diesem Leben damit verknüpft ist; dabey wirs auch bewenden lassen. Denn von der grossen Seligkeit / so darauf erfolget / wenn das Sehnen des Glaubens aufhöret / und das Schauen von Angesicht zu Angesicht angehet/wird in unserm Text nicht geredet.

APPLICATIO.

Weliebteste in dem Herrn / an der selige verstorbenen Frau M. Wieglerin hat uns GOTT ein schönes Exempel gegeben dieses Sehnen nach Christo / davon jetzt gepredigt ist. Davon hätte ich hier vieles beyzubringen/weil aber das vornehmste denen Personalien mit einverleibet ist / so ist nicht nöthig / daß ich ein mehrers thue / als daß ich eure Liebe ermahne zu bleiben / und solche Personalien mit aller Aufmercksamkeit anzuhören.

Es gereichet die grosse und überschwengliche Gnade / so der Seligen disfals wiederfahren ist / billig zum allergrössten Trost/ihren zurück
 B gelass

gelassenen respective Ehe-Herrn / beyden /
 Frauen und Jungfer / Töchtern / Herrns Ey-
 dam / auch Frauen und Jungfer Schwe-
 stern und allen übrigen wertheften Angehörig-
 en / so gegenwärtigen als abwesenden. Denn
 wie könnte ein grösserer Trost bey Absterbung
 der Unserigen seyn als eben dieser / da man ge-
 wiß weiß / und aus gnugsamen Proben und
 Kennzeichen in der That erkant hat / daß sie sich
 viele Jahre nach einander darnach gesehnet
 auffser dem Leibe zu wallen / und daheim zu seyn
 bey dem HERRN / auch um deswillen sich von
 Herzen beflissen ihm noch hier wohlzugefallen ;
 Daher ihr Tod kein Tod / sondern ein Anfang
 des längstgewünschten Lebens bey Christo ist.
 So sage ich denn zu ihnen / wie Paulus zu den
 Thessalonichern in der 1. Epist. 4 / 18. so trö-
 stet euch nun mit diesen Worten unter ein-
 ander.

Euch aber / die ihr Kommen seyd / den entseel-
 ten Körper zu seinem Ruhe-Stättlein zu be-
 gletten / und diese Predigt mit anzuhören /
 erwecke ich billig zu einer sorgfältigen Prüfung
 eurer Herzen / ob sich auch das rechte Sehnen
 nach Christo bey euch befinde. Ach sehet doch /
 wie die Apostel des HERRN von ihrem und der
 Gläubigen Zustand so gar herrlich gesprochen.
 Gewiß / wir müssen uns schämen / wenn wir
 die Worte / wie sie da vor uns liegen / erwegen /
 und unsern Seelen Zustand dargegen halten.
 Und wohl dem / der nur anfängt sich dessen heil-
 sam-

samlich zu schämen/ und in dieser Beschämung seiner selbst zu dem Herrn Jesu also auszubrechen: Ach Herr Jesu/ ich sehe/ daß es um deine Erstlinge/ in deren Herzen dein für uns vergossenes Blut gleichsam noch warm gewesen/ viel besser gestanden/ als um uns; denn wer ist so mit deiner Liebe erfüllet und durchgossen/ daß er sich nicht allein nicht mehr vor dem Tode fürchtete/ sondern auch vielmehr Lust und Gefallen hätte bey dir zu seyn? Und sind ja noch solche zu dieser Zeit/ die dich so herzlich lieben/ und sich nach dir sehnen/ so sind sie doch gar zu selten anzutreffen. Aber wir haben keine Entschuldigung. Du hast uns in deinem Wort klar genug vor Augen gelegt/ und giebst uns auch noch solche Exempel/ darin wir uns spiegeln können/ deinen Erstlingen nachzufolgen. So vergieb mir denn/ Herrzens Jesu/ daß ich auch noch so weit zurück geblieben bin/ und das Sehnen nach dir sich entwedder noch gar nicht/ oder doch noch nicht in solcher Kraft bey mir befindet/ als es seyn solte/ und daß ich mich auch dahero noch nicht so ernstlich/ so sorgfältig/ so brünstig/ und so beständig bestießen/ dir/ dem einigen Bräutigam der Seelen/ als eine rechte liebe Braut wohlzugefallen. Ach! schencke mir diesen character, oder dis Kennzeichen eines rechten Braut-Herzens/ daß ich von nun an vergesse meines Volcks und meines Vaters Hauses/ und nur zu dir/ meinem Geliebten/ mein Herz richte/ ja

daß ich vergesse alles / was dahinden ist / und mich strecke nach dem / das daforhen ist / auch um deswillen von nun an mich keines andern Dinges bestreife / als daß ich dir durch einen wahren in der Liebe thätigen Glauben allezeit wohlgefallen möge.

Schluß-Gebet.

WIr wenden uns / o **HERR** / alles samt zu dir mit unserm Gebeth / loben und preisen deinen heiligen Namen für die grosse und unaussprechliche Gnade / so du deinen Erstlingen erzeiget hast; dancken dir aber auch dafür von **HERZENS** Grunde / daß du uns noch in unsern Tagen solche Exempel der Gläubigen giebest / in welchen wir eben denselbigen Geist des Glaubens und ein daher entspringendes wahrhaftiges Sehnen nach dir befinden. Insonderheit dancken wir dir für alle Barmherzigkeit und für alle gute Gabe / so du der Seligen / welcher diese Begängniß gehalten ist / verliehen. Ihr Wünschen und Sehnen ist von dir in Gnaden angesehen; denn du hast Sie nun erlöset von allem Ubel / und Ihr zu deinem himmlischen Reich ausgeholfen. Erquickte Sie nun vor deinem Angesichte ewiglich. Ach gib aber auch uns eine wahre Lust abzuschneiden und bey dir zu seyn;

sey; schencke uns einen solchen Glauben / durch welchen wir dich brünstig lieben und uns nach dir sehnen / wirck selbst in unsern Herzen ein Glauben volles / mit getrostem Muth verknüpftes und alle Furcht und Schrecken des Todes weit überwindendes Sehnen nach dir / welches dir diese angenehme Frucht bringe / daß wir uns von nun an dessen allein beflüssigen / daß wir dir wohlgefallen.

Amen!



Der Seligen Ihr Lebens = Lauf und erbaulicher Tod.

Was nun der selig-Verstorbenen Geburt / Leben und Tod anbelanget / so ist davon folgendes zu melden. Es ist nemlich Dieselbe anno 1659. den 2ten Julii zu Gotha von Christlichen Eltern gebohren worden. Ihr Vater ist gewesen Herr Wilhelm Starck / Kunstmahler daselbst; die Mutter aber / Frau Marcha Gertraut / eine gebohrne Steinbrücken / beyderseits aus wohlbenahmten Familien in Gotha. Von diesen ihren lieben Eltern ist sie bald nach ihrer leiblichen Geburt / als den 5. ejusd. zur heiligen Taufe besodert und dem Gnaden-Bund Gottes einverleibet worden /

wobey Ihre Pauthen gewesen Frau Catharina Sulden/ (Tit.) Herr Christian Suldens, Raths-Herrns in Gotha / Ehe-Frau / ferner Jungfer Anna Catharina Beumelburgin, Herrn Heinrich Beumelburgs/ vornehmen Handels-Manns daselbst / Jungfer Tochter/ und dann Meist. Joh. Friedrich Pfeffer-Korn/ Tuch- und Naschmacher daselbst / von welchen sie auch den Namen Anna Catharina bekommen hat. Nachhero haben wohlgedachte ihre liebe Eltern Sie auch von Jugend auf in der wahren Gottesfurcht / wie auch andern Jungfräulichen Tugenden und ihrem Geschlecht geziemenden Geschicklichkeiten unterwiesen und unterweisen lassen / bis sie ihr 12tes Jahr erreicht und zum heiligen Abendmahl mit andern Kindern zum ersten mal admittiret worden. Worauf ihr Herr GroßVater / damaliger Hochfürstl. Sächs. Hof-Caplan und des Hochlöbl. Consistorii zum Friedenstein in Gotha Assessor, Herr Abraham Gießbach / Seliger Gedächtniß / Sie weil er ein feines Gemüth und Liebe zu Gottes Wort bey ihr gefunden / zu sich genommen und Sie bis in ihr 18tes Jahr recht wohl und Christlich erzogen und sehr geliebet hat / also / daß sie ihm öfters / sonderlich wenn er Fräncklich gewesen / aus der Bibel und erbaulichen Büchern hat vorlesen müssen. Hernach hat dessen Frau Tochter / des damaligen / nunmehr aber in Gott ruhenden / Hochfürstl. Sächs. General-

ral - Superintendentens in Gotha und des Hochlöbl. Consistorii zum Friedenstein Assessoris, Herrn D. Adam Tribbechovs / Frau Eheliebste/so vor wenig Jahren gleichfalls dieses zeitliche gesegnet hat/ Sie als zu einer im Haus = Wesen bräuchlichen Gehülfin zu sich genommen/und sie bis zu ihrer Verheyrahtung bey sich behalten. Zu solcher Heyrath ist Sie/ durch göttliche Fügung und Direction, anno 1692. geschritten mit ihrem werthen Eheherrn/ Herrn M. Joh. Hieronymo Wiegleben/ damaligen Sub - Conrectore des Hochfürstl. Gymnasii zu Gotha / und jekigen treu-verdienten Pastore dieser Gemeine / nunmehr bes trübten Herrn Wittwer / als der / durch ihre Gottesfurcht und Christliches Wesen / auch guten Verstand und Erfahrung im Hauswes sen bewogen/ nach vorher erlangtem Consens ihrer damals noch lebenden Frau Mutter und vor wohlgedachter Frau General-Superintendentin Tribbechovin / als dero hochwerthes ten Frau Ruhme / mit ihr ein Christl. Ehe-Verlöbniß gehalten, und sich darauf den 4ten Octobris, nach vorher geschehenem dreymaligen Aufgeboth/ in der St. Margarethens Kir che zu Gotha öffentlich mit ihr hat copuliren und trauen lassen. Mit diesem Ihren Ehe- Herrn hat Sie in die 27. Jahre in einem ver gnügten und gesegneten Ehestand gelebet und mit Ihm durch göttlichen Segen 8. Kinder ge zeuget / als 4. Söhne und 4. Töchter / davon

Sechse als 4. Söhne und 2. Töchter gestorben und in die selige Ewigkeit vorangegangen/ zwey Töchter aber / als Jungfer Johanna Eleonora und Frau Johanna Maria/ Hn. M. Georg Johann Henckens/ wohlverordneten Diaconi hieselbst / Frau Eheliebste/ sind/ so lange GOTT will/ noch am Leben.

Ihr Christenthum anlangend/ hat sie von Jugend auf sich eines gar stillen u. ehrbaren Wandels beflissen / grosse Liebe zu GOTTES Wort gehabt/ und gegen ihre Eltern/ auch Hn. Großvater / der Ihre gute Erziehung angelegentlich besorget / allen kindlichen Respect und Ehrerbietigkeit bewiesen. Ihren lieben Eheherrs / den ieszigen betrübtten Herrn Wittber/ hat sie recht herzlich geliebet / gebührend geehret und ihm gehorsamet / und der Haushaltung sehr treu und wohl vorgestanden. Gegen ihre lieben Kinder hat sie sich mütterlich bewiesen / und ist ihnen mit Gebet und einem stillen und von aller eiteln Weltförmigkeit entfernten Christl. Leben und Wandel vorgegangen/ auch ihr Besind mit guter und Christlicher Bescheidenheit zu regieren gewußt. An Creuz und Leiden hat es ihr nicht gefehlet/ das aber GOTT zu vielem guten bey ihr mercklich gesegnet hat. Kurz vorher / ehe ihr werther Eheherr hieher nach Glaucha zum Diacono und Rectore beruffen ward / hat sie eine schwere und tödtliche Kranckheit ausgestanden / darin ihr aber viele Erquickung und Trost von GOTT wiederfahren

ren ist. Von da an hat Ihr der Höchste zwar noch ganzer 17. Jahre ihr Leben gefristet; Sie ist aber doch immer schwach und kräncklich gewesen. Bey welcher beständigen Demüthigung ihres Leibes die Liebe/ die Sie von Jugend auf zu Gottes Wort gehabt / immer mehr zugenommen hat. Auch hat ihr diese anhaltende Schwachheit diesen Segen und Nutzen gebracht / daß sie sich sehr außser dem Leibe zu wallen und daheim bey dem Herrn zu seyn gesehnet hat. Und je mehr solche Schwachheit und die damit verknüpfte Beschreibung zugenommen/ je mehr hat auch die Sehnsucht nach einem seligen Tode zugenommen/ also / daß sie der Welt und des sichtbaren und vergänglichlichen Wesens derselben immer müder worden ist.

Sie hat sich vor den Tod gar nicht gefürchtet / sondern beständig in einem Verlangen nach demselben gestanden/ und/ wenn sie auch/ wie vor 4. Jahren geschah/ tödtlich krank geworden / und gehoffet / nun würde Sie ihres Wunsches gewähret werden / solches aber damals nicht geschehen / ist Ihr solches / für Begierde aufgelöset zu werden und bey Christo zu seyn / ein rechtes Leiden gewesen. Als ihr sel. Hr. Sohn krank war / ist niemand mehr als Sie um ihn gewesen/ und hat ihre Seufzer und Gebet mit den Seinen vereiniget und ihm bezeuget / wie gern Sie mit ihm sterben möchte. Da sie schwächer geworden / daß sie nicht

B 5

mehr

mehr hat in die öffentliche Versammlungen gehen können/ Gottes Wort zu hören und sich dadurch zu erbauen / ist ihr dieses das größte Kreuz gewesen. Inzwischen hat Sie das Wort Gottes zu Hause desto fleißiger gelesen / und sich/wie sie gewohnt war/ eines stillen und kindlichen Umgangs mit GOTT im Gebet beflissen. Täglich hat sie sich Zeit genommen allein zu gehen / und auf ihren Knien mit Thränen zu Gott für sich und die lieben Ihrigen und für die ganze Gemeine zu beten / und ist auch darin ihrem Ehe-Herrn eine gute Gehülfin gewesen. In solchem ihren Gebet hat Sie (wie man wahrgenommen/wenn man ihr heimlich/ ohne ihr Wissen / zugehört hat) sich wegen ihres sündlichen Elendes vor Gott nicht gnug anzuklagen / zu Demüthigen und zu beugen gewußt / und dabey im Glauben zu Christo / dem Gnaden-Thron/ zgedrungen/und Gott um desselben willen um Gnade und Vergeltung ihrer Sünden und daß er sie doch durch seinen heiligen Geist wolle recht fromm und Christlich machen / gebeten. Sie hat immer in der Armuth des Geistes gewandelt/ von sich gering gehalten und Niemanden verachtet / und / wo sie von andern verachtet worden/ solches in der Stille vor Gott getragen und ist geduldig gewesen. Mehrentheils hat sie pflegen zu Hause sich zu halten und vor Gott in der Stille zu wandeln. Die Armen hatte sie sonderlich lieb / und/ wo ihr Vermögen/ ihnen
gutes

gutes zu thun / nicht hinreichte / bat sie bey andern für sie. Mit der zunehmenden Schwachheit ist ihre Begierde zu sterben also gewachsen / daß / da ihr einige Tage vor ihrem Ende in einem süßen Schlaf / den sie gehabt / zu Muthe gewesen / als wenn sie auch vor diesesmal wieder aufkommen würde / hat sie / als sie davon aufgewacht und ihr ganz wohl gewesen / fast sehr darüber zu seufzen und zu ächzen angefangen. Und da ihr die Zeit zu sterben noch immer zu lang werden wolte / hat sie in einer Nacht ihren Heyland recht sehr darum angeflehet / und des Morgens zu ihrem Eheherrn gesagt: ich habe dem HErrn JESU in der vergangenen Nacht das Cananeische Weiblein und alle / denen er geholffen / vorgehalten / und ihn sehr gebeten / daß er mir doch die Liebe beweisen und seinen Vater im Himmel bitten wolle / daß er mich zu sich in den Himmel nehmen möge.

Den Sonnabend / als den 11. Februarii / früh im 8. Uhr / da sie immer schwächer wurde / und ihren lieben Mann zu sich ruffen ließ / sagte sie zu ihm: Nun hat der HErr mein Gebet erhöret und will mich ausspannen / und begehrete / er möchte ihr singen: Nun bitten wir den H. Geist &c. Da dieses geschehen / und ihr lieber Mann darauf mit ihr gebetet / und sie ganz an den HErrn JESUM übergeben / daß er ihr sein Leiden / Sterben / Auferstehung und Himmelfahrt / wie auch seine Fürbitte zur
Recht

Rechten Gottes/ja sein ganzes Verdienst und was er ihr damit erworben habe / wolle zu gut Kommen lassen / daß sie gereiniget in seinem Blut/gerechtfertiget in seinem Namen und geheiliget durch seinen Geist zu seinem Vater Kommen und ewig selig werden möge / hat sie nach geendigtem solchen Gebet / ihm die Hand gereicht und gesagt: ich dancke ihm für seine Liebe und Treue / und befohlen / daß man ihr noch einige Passions-Lieder singen möge. Darauf hat sie ihrem Manne und Hrn. Eydam erzählt/wie GOTT in der vergangenen Nacht ihr Gebet erhöret habe / und ihr da nicht anders in ihrem Herzen wäre zu Muthe gewesen/ als wenn ihr GOTT sagte: Nun ist alles vorbey / nun will ich dich erlösen von dem Bösen. Und indem sie dieses erzählte/ fieng sie an GOTT zu bitten/ daß er ihr auch dieses verzeihen wolle/ wenn sie sich irgend darin vergangen / daß sie ihn so gar viel um die Auflösung gebeten und ihm etwa habe vorschreiben wollen / wie bald er sie erlösen solte. Als ihr Herr Eydam darauf zu ihr sagte: er habe vorhin den Spruch in der Bibel gelesen: Ich weiß / an wen ich gläube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag / und sie dabey auf Jesum wiese/ daß sie an den sich halten möge / so werde er auch ihre Beylage bewahren bis an jenen Tag/ hat sie geantwortet: Dieser Spruch ist mir allemal ein sonderbarer Spruch gewesen. Als man sie

ſie Darauf fragte / was für einen Spruch man
Denn bey ihrer Beerdigung / ſo ſie Gott abſo-
dern ſolte / andern zur Erbauung erklären ſol-
te / antwortete ſie: ich habe ſchon oft geſaget /
ſie ſollen ja mit mir nicht die geringſte Weit-
läufftigkeit machen / ſondern mich in der Stils-
le begraben / ich verlange auch gar kein Lob und
keinen Ruhm; wolte man aber um anderer
willen zu derſelben Erbauung etwas thun / ſo
würden wir ſchon einen feinen Spruch dazu
erwählen. Darauf ſegnete ſie ihre lieben Kin-
der / wie auch ihren Eheherrn und Hrn. Eydam
mit aufgehabenen Händen zu GOTT in der
Form eines Gebets mit gar ſonderbaren und
kräftigen Worten / wünſchte ihnen allen Ses-
gen in ihrem Amt / und bezeugte dabey / wie ſie
auch biſhero fleißig für Sie / ſonderlich auf die
Sonn- und Feyer-Tage / wenn ſie hätten in die
Kirche gehen ſollen / ihr Amt zu verrichten / ge-
betet / daß ſie durch Gottes Wort viel gutes
ausrichten und ſchaffen möchten / und verſi-
cherte ſie / daß ſie nun ſelig von himmen ſcheide.

Als es aber nun noch ein wenig ſich mit ihrer
Auflöſung verzog / war ſie immer ſtill / und da-
bey betrübt / und wenn man ſie fragte: was ſie
mache / gab ſie zur Antwort: ich weine / daß
Gott noch nicht kommt und mich abfordert /
und bedaurte / daß ſie ſo ſchwach wäre / daß
ſie nicht ſo / wie ſonſt / ihr Herz recht erheben
und beten könnte / und demnach nichts mehr nüt-
z wäre. Da ſichs nun wieder anließ / daß ſie
ab-

ab-

abscheiden wolte / und sie von ihrem lieben Mann gefragt wurde: wo ihr Herz sey? hat sie / wiewol in der größten Schwachheit / geantwortet: Mein Herz gebe ich Gott / und hange an den Wunden des Herrn Jesu / der wird sich meiner erbarmen und mich erlösen und ausspannen. Den Montag Abends als den 13. Febr. da sie sehr schwach war / und für Schwachheit fast die Zunge nicht erheben konnte / fieng sie in Gegenwart der lieben Jhrigen / ehe man sichs versah / an zu ruffen: *Victoria, Halleluja, lobet den Herrn / alle Land sind seiner Ehren voll /* und bezeugte / wie sie in dieser Nacht wolle Halleluja singen; befahl auch / daß man Lob-Lieder mit ihr singen solte / welches auch geschehen. Und ob sie gleich wegen Schwachheit nicht viel reden konnte und andächtig zuhörte / so ermannte sie sich doch / da man das Lied: *Welt ade! ich bin dein müde /* anstimmte / und sunge dasselbe gar herzhafft mit / und bezeugte / dadurch sehr erquicket worden zu seyn. Nachdem darauf ihr lieber Eheherr / Herr Eydam und lieben Kinder sie nochmals im Gebet dem lieben Gott und seiner ewigen Liebe und Gnade in Christo empfohlen und Gott den Herrn über sie gelobet hatten für alle ihr in ihrem ganzen Leben erzeugte viele Barmherzigkeit und Wohlthaten / und Abschied von Jhr nahmen / sagte sie nochmals / wie sie Gott in dieser Nacht beständig loben wolte obwol nicht äußerlich / doch inner-

innerlich. In der darauf erfolgten Nacht hat sie auf ihre zuvor genossene Erquickung grosse Angst erfahren müssen/ indem sie immer hat ersticken wollen/ und vor Jammer und Noth nicht gewußt/ wo sie sich lassen solte; endlich ist sie in diese Worte ausgebrochen: Ach du allmächtiger GOTT / der du Himmel und Erden geschaffen hast/ willst du mir denn nicht helfen durch deinen lieben Sohn JESUM Christum und mich erlösen aus meiner Noth / wie ich dich so viel gebeten habe / ach sey mir gnädig und hilf mir. Man hat ihr in dieser Noth helfen beten / und sie mit der Hülfe Gottes / die zu rechter Zeit kommen werde / getröstet. Darauf hat ihr Gott Erleichterung gegeben. Diese Noth hat sie zwey Tage vorher gesaget und gesprochen: Gott wird mich bald wegnehmen und erlösen / aber es wird noch ein Stürzgen kommen. Nach dieser überstandenen Noth und Angst hat sie den Dienstag und Mittwoch als den 14. und 15. Febr. immer still und ruhig gelegen/ und sich/ wie sie es ausdrückte/ nicht satt ruhen und schlummern können/ und/ da man sie endlich/ in dem sie sich wieder ein wenig ermunterte/ fragte/ was sie machte/ wie sie sich befände? hat sie geantwortet: ich habe mich ganz in die Liebe Gottes gegeben; nun werde ich meinen Abschied bald bekommen. Ihre Gedult/ die sonst in und bey aller ihrer Schwachheit sehr groß und erbaulich gewesen/ war in
aller

aller der Zeit ganz ungemeyn / und sie lag da
 und wartete auf den Tod und auf ihre Auflö-
 sung in solcher Stille / wie ein liebes Kind auf
 die Mutter / daß sie es aus der Wiege oder aus
 dem Bette nehmen soll / warten möchte / daß
 alle / die sie gesprochen und also gesehen / sich ge-
 wundert und dadurch erbauet haben. Den
 Donnerstag als den 16. hat sie ferner in solcher
 gedultigen Erwartung einer seligen Auflösung
 zugebracht / und sich immer bey sich selbst ge-
 wundert / daß sie / da sie so gar sehr schwach und
 wie todt da läge / nicht stürbe / sondern immer
 einen Tag nach dem andern so hinbringe / und
 gesaget: sie könnte sich gar nicht drein finden / sie
 hätte ihr lebetag Niemanden gesehen / mit des-
 sen Sterben es so hergegangen sey; weil man
 sie aber auf Gottes heilige Wege und gnädigen
 Willen / der seine Stunden habe und alles fein
 zu seiner Zeit / wenn seine Stunde komme /
 thue / gewiesen / und ihr aus Gottes Wort be-
 zeuget / wie sie Gott im Ofen des Elendes
 recht auserwehlt machen / und ihr auf diese Lei-
 den viele / ja ewige Freude und Erquickung ge-
 ben werde / hat sie in diesem guten Willen
 Gottes geruhet und sich zu frieden gegeben.
 Den Freytag / als den 17. Febr. hat sie immer
 im Gebet zu gebracht / und zum östern ihre Hän-
 de aufgehoben und mit Gott geredet / weil a-
 ber die Schwachheit zu groß war / hat man die
 Worte nicht wohl vernehmen können / ohne /
 daß man manchmal verstanden hat / wie sie
 Den

den HErrn JESum angeflehet und das ganze Lied: **JESu/** gieb mir deine Fülle / siehstu nicht / was gebricht zc. durch gebetet. Als man zu Abends nach Tisch diese Lieder: **Wie wohl ist mir/ o Freund der Seelen/ wenn ich in deiner Liebe ruh** zc. it. **Mein JESu/ dem die Seraphinen** zc. mit ihr gesungen / hat sie sich so erquicket und getröstet daß durch in ihrer Seele befunden / daß sie die lieben Jhrigen mit sehr lieblichen und überaus freundlichen Mienen und Geberden nach einander angesehen / um also ihre innige Freude und Zufriedenheit an den Tag zu legen. In diesem Tag hat sie gegen die Jhrigen auch gesagt: wie sie im Himmel gewesen / und hat nicht gnug rühmen können / was da für eine Stille sey.

Den Sonnabend darauf als den 18. Febr. ward sie noch schwächer / blieb aber im Anhangen an dem HErrn JESU und im Gebet zu **GDZ.** Und als man sie mit Vorsingung lieblicher Lieder / und unter andern auch des schönen Liedes: **Ach GOTT wie manches Herzleid** zc. unterhielt / und ihre lieben Kinder des Nachmittags sich um sie herum gesetzt und sie gefragt: ob sie sie auch noch lieb habe / hat sie nicht nur ein jegliches insonderheit mit sehr lieblichen Mienen und Geberden angeblicket und ihnen ihre mütterliche und herzliche Liebe also bezeuget / sondern auch mit schwarzen Worten / die man aber noch hat verneh-

E

men

men können / gesaget / wie sie ihre Kinder alle
herzlich liebe / aber nichts aus ihnen mache / weil
sie dieselben dem lieben Gott übergeben habe;
Desgleichen gegen sie gedacht / wie sie bald im
Himmel singen und jubiliren und mit denen
lieben Engeln und Kinderchen singen werde:
Gloria in excelsis Deo, **Ehre sey Gott in
der Höhe.** Ja Sie ist in aller der Zeit / daß
sie so schwächlich gewesen / mit Ihrem Herzen
auf den Herrn Jesum und mit Ihren Ges-
dancken und Gemütthe ganz in die selige Ewig-
keit gerichtet gewesen / also / daß sie nicht gethan
als wenn ihr in der Welt etwas angienge / al-
les in derselben ist ihr wie todt gewesen / wie
diejenigen / die sie besuchet / davon zeugen kön-
nen. In der folgenden Nacht hat sie ganz
stille gelegen. Und da des Morgens / war der
Sonntag Esto mihi, ihr lieber Mann wieder
zu ihr gekommen und sie im Gebet Gott und
seiner Gnade aufs neue empfohlen und mit ihr
gesungen / hat sie ihm die Hand gereicht und
sich dafür bedancket / auch hernach gegen die lie-
ben Ihrigen gedacht / wie man sie in wahren-
der ihrer Kranckheit mit schönen Liedern und
Gebet so wol erquicket und erbauet habe. Und
als darauf ihr lieber Mann und Herr Eydam/
weil sie nicht gedacht / daß ihr Ende so nahe
wäre / in die Kirche gegangen / den Gottesdienst
zu verrichten / hat sie inzwischen gar kindlich
und herzlich gegen die lieben Ihrigen gethan /
und die Zeit im Gebet und mit Singen zuge-
bracht /

bracht/ auch/ da man ihr hernach auf ihr Begehren etwas zu essen und zu trincken gegeben/ sich sehr freundlich deswegen bedancket und gesaget: ich werde gantz zum Kinde/ man kan auch nicht in den Himmel kommen/ man werde denn ein Kind. Hierauf ist ihr lieber Mann aus der Kirch gekommen / und da er sie noch schwächer angetroffen/ hat er über sie nochmals gebetet und sie in die ewige Liebe Gottes übergeben und sie eingesegnet / da sie denn ihre Hände andächtig zusammen gefalten und mit gutem Verstand unter Absingung dieses versleins: **O Jesu/ meine Wonne! Komm bald/ und mach dich auf/ geh auf/ verlangte Sonne! und fördre deinen Lauf. O Jesu! mach ein Ende/ und führ uns aus dem Streit/ wir heben Haupt und Hände nach der Erlösungs Zeit/ unter welchem auch ihr seliger Herr Sohn vor zwey Jahren entschlaffen ist/ihren Geist aufgegeben/ und/gleichwie sie in wählender Kranckheit und auch sonst herzlich und fleißig gebetet/also auch im Gebet gestorben und zu Gott in die ewige Ruhe eingegangen ist/ nachdem sie ihr Leben in dieser Zeitlichkeit gebracht auf 59. Jahre 7. Monate und 16. Tage.**

Nunich thue nichts mehr hinzu als dieses: **GOTT** lasse uns alle sterben des Todes dieser Gerechten / Amen!

Leichen-Carmina guter Sönnner und Freunde.

I. **D**Um de morte docet Domini WIGLE-
BIUS, ecce! Dominica
Esto mihi.

ad mortem properat fida marita suam.

Scilicet ad Dominum dudum nostra HAN-
NA tetendit

brachia, iam dudum dicere sueta: *vale!*

Nolo, ait, in vitam regredi: te, Ioua, volente
malo mori. Iesu, suscipe fessam animam.

Consentire TVOS cogis, cupidissima finis.

Exuias monstras, funeraque anticipas.

Ipsa Dei tandem prodit suprema voluntas:

Vt *vis*, sic fiat! sic *volo!* mando abitum!

Matth. 15, 28. θέλεις

Iohan. 17, 24. θέλω

applaudens s.

D. PAVLVS ANTONIVS.

II. **D**Er Leib / das Meister = Stück der
Weisheit = reichsten Hand/
Belebt von einem Geist / den Gott

ihm eingehauchet /

Wird insgemein nicht recht nach seinem Werth
erkannt /

Noch nach des Schöpfers Zweck und heiligen
Rath gebrauchet.

Die Heyden tapten hier in einer finstern Nacht:
Ihr Licht war viel zu schwach / den wahren

Grund zu finden.

Die

Die von der Tugend noch den größten Schein
 gemacht / (*)
 Philosophirten hier nach Art verrückter Blin-
 den.
 Die Seele huben sie bis auf den höchsten
 Thron /
 Und wolten sie aus Stolz gar zu vergöttern
 suchen.
 Allein der arme Leib war ihrer Schlüsse Hohn /
 Es konte sich ihr Zorn auf ihn nicht müde flü-
 chen.
 Sie gaben ihn voll Spott für einen Kerck-er
 aus /
 Darcin die Seele nur zur Strafe kriechen
 müsse ;
 Für einen finstern Stall / für ein infam-s
 Haus /
 Auf dessen Fall mit Recht ein Weiser sich bez
 flisse.
 Sie gaben ihn allein zum Sitz des bösen an /
 Was nur abscheulich heißt / war bey ihm ein-
 quartieret.
 Ward eine böse That / ein schändlich Werck
 gethan /
 So ward der Leib allein als Thäter aufge-
 führet.
 Allein ein wahrer Christ / aus GOTTES
 Wort gelehrt /
 Weiß / daß er seinen Leib von guten Händen
 habe:

E 3

Daher

(*) Die Stoici,

Daher er ihn mit Recht in heilger Ordnung
 ehrt /
 Als seiner Seelen-Haus und seines Schöpfers
 Gabe.
 Er fühlt / daß nach dem Fall die Sünde tiefer
 steckt /
 Daß sie die Seele selbst / nicht nur den Leib/
 durchdringet/
 Daß Wille und Verstand mit ihrem Gift be-
 fleckt /
 Ob sie ihr meistes Werck gleich durch den Leib
 vollbringet.
 Doch weiß er dieses auch / daß durch des Mitt-
 lers Blut
 Auch selbst der Leib erkauf / und nicht der Sün-
 de eigen.
 Wann sie dann einen Sturm auf seine Glied-
 er thut /
 So kan die Gnade bald ihr heilige Fesseln zei-
 gen.
 Er glaubt / daß dieser Leib einst herrlich glän-
 zen soll /
 Von Sünd und Elend frey / das jetzt densel-
 ben kräncket.
 Ja daß schon jetzt sein Fleisch / von Pracht und
 Klarheit voll /
 Auf Gottes Thron gesetzt / die Luft und Wol-
 cken lencket.
 Disß reißt ihn / daß er auch den armen Körper
 liebt /
 Ihm seine Nahrung reicht / und ihn nach
 Nothdurft pflaget :
 Da

Damit er dem Befehl/den ihm die Seele giebt/
Zu folgen tüchtig sey / so lang er sich beweget,
Ja dieses treibet ihn zu allen Zeiten an/
Den Gott/ der ihn erkaufte/ mit Seel und Leib
zu preisen:

Und weil er noch ein Glied des Leibes regen kan/
Sich seinem Heyland treu und danckbar zu
erweisen.

Und da sein Herz ein Thron der höchsten Ma-
jestät/

So nimmet auch der Leib mit Theil an dieser
Würde:

Weil er der Tempel ist/wodieser Thron erhöht;
Durch diesen hohen Gast bekommt er seine
Zierde.

Jedoch so hoch auch hier der Leib geadelt ist/
So trägt er doch dabey noch viele Jammer-
Zeichen.

Und die Verweslichkeit/die Erz und Eisen frist/
Fängt von der Wiegen an durch Blut und
Marck zu schleichen:

Die Grobheit hindert oft den ungleich-
zarteren Geist

In seinem besten Zweck und edelsten Geschäfte.
Sie ist es/die ihm oft die Flügel kürzen heist/
Daß er nicht außern kan die mitgetheilten
Kräfte.

Drum haßt ein wahrer Christ zwar seinen
Cörper nicht/

Doch aber sehnt er sich nach einem bessern Leibe:
Dieweil er überzeugt / wenn dieser Bau zer-
bricht/

Daß ein viel edler Haus ihm vorbehalten
bleibe.

Die Selge kan hiervon ein wahres Muster
seyn:

Sie ehrte Ihren Leib als ein Gefäß der Gna-
den.

Sie nahm ihn / da er schwach / in Pfleg und
Wartung ein /

Daß er verwahret sey vor einem größern
Schaden.

Doch dabey lag Ihr Geist an steter Sehn-
sucht franck:

Sie wünschte aufgelöst vor Christi Thron zu
stehen.

Vor Liebe wurden Ihr die Tag und Stunden
lang /

Vor Sehnsucht sah man ihr die Augen über-
gehen.

Wohlan der treue Gott hat Ihren Wunsch
erhört /

Er wird der Seelen nun / was sie verlangt / ge-
wehren.

Den Leib der Niedrigkeit / Den Christi Geist
beehrt /

Wird seine starcke Hand dereinsten auch ver-
klären.

So gib dann / werther Mann / auch die
Gehülfin hin

Dem / dem Du kürzlich Sohn und Mutter
hast gegeben!

Zufrie-

Zufrieden! Dein Verlust ist Ihnen ein Gewinn/
 Du wirst Sie wieder sehn in einem bessern
 Leben.

August Hermann Franck,
 S. Th. Prof. Past. Ulric. und des
 Gymnasii Scholarcha.

Joh. Anastasius Freylinghausen,
 Pastor Adj. Ulric.

III. **B**itt Lob! Der letzte Kampf ist nun
 mehr auch vollbracht/
 Nun finden sich bey mir die süßen
 Freuden-Stunden:

In Christi Blut und Tod' hab ich nun über-
 wunden/

Was mir in dieser Zeit das Leben saur gemacht.

Nun weichen Schmerz und Angst / nun fällt
 die Unruh' hin/

Womit der sieche Leib so lange war beschweret;
 Die Sünde selbst ist nun ertödtet und verstorret;
 Und weil ich selig bin/ist Sterben mein Gewin.
 Zu welcher Herrlichkeit bin ich nunmehr ge-
 bracht?

Drum mögen andre nur das Sterben bitter
 nennen /

Die in der Ewigkeit nichts liebliches erkennen:
 Ich habe / was mich recht vergnügt und frölich
 macht.

Muß schon der todte Leib / nach dem gerechten
 Schluß